

CARTE BLANCHE

Planen im Wenkenhof



Dominique Mollet

Der Wenkenhof soll keinesfalls verbaut werden, wie etwa der Titel dieser Kolonne vermuten lässt. Vielmehr wird über Architektur, Planen und Bauen diskutiert. Die diesjährigen Wenkenhofgespräche widmen sich unter dem Titel «Bewahren –

erneuern» der Frage, was ist erhaltenswert und wo soll etwas Neues entstehen.

Die Wenkenhofgespräche wurden vor vier Jahren geschaffen mit dem Ziel, mit einer hochkarätigen Veranstaltung die Bekanntheit und Attraktivität Riehens zu verstärken und die Bevölkerung der Gemeinde und der Region Basel zu einer spannenden Diskussion über ein gesellschaftspolitisches Thema einzuladen. Während im ersten Jahr rund 200 Besucher an den Gesprächen teilnahmen, steigerte sich die Zahl 2009 bereits auf 600 und die Reithalle war beinahe voll besetzt. In diesem Jahr kann die Besucherzahl auf etwa 100'000 erweitert werden. Dies dank der Zusammenarbeit mit der Fernsehsendung BaZ-Standpunkte, welche den ersten Wenkenhofgesprächs-Abend aufzeichnen und in der ganzen Deutschschweiz ausstrahlen wird.

Damit haben die Wenkenhofgespräche innert vier Jahren eine Ausstrahlung und Bekanntheit erreicht, die man in dieser Weise nicht erwarten und planen konnte. Massgeblich dazu beigetragen haben die Podiumsteilnehmer, eine Mischung aus Fachleuten und Prominenten, die sich als optimal erwiesen hat. Die Wenkenhofgespräche sollen dabei gesellschaftspolitisch aktuelle Themen aufnehmen, welche auch für Riehen von Relevanz sind, auch wenn nicht direkt Rieherer Fragestellungen und Themen aufgenommen werden.

Dies geschieht auch mit den Wenkenhofgesprächen 2010, die sich um zwei Hauptaspekte des Planens und Bauens drehen. Am ersten Abend stehen grosse Linien, internationale Grossprojekte und Strömungen auf dem Programm. Die Podiumsteilnehmer diskutieren visionäre Ideen, zeigen internationale aktuelle Konzepte von Städtebau und Lebensgestaltung, und berichten über ihre Erfahrungen, etwa beim Neubau von Berlin oder bei Projekten im mittleren Osten. Der zweite Abend steht im Spannungsfeld zwischen Raum- und Stadt-Planern, Architekten, der Politik und der Bevölkerung, welche alle das Recht für sich beanspruchen, zu bestimmen, was mit einem Ort geschehen soll und damit den Verteilungskampf über den immer enger werdenden Raum bestreiten.

Dass diese Fragen auch für Riehen relevant sind, steht wohl ausser Frage und die Wenkenhofgespräche verstehen sich denn auch als Anregung zu weiteren Diskussionen am Anlass selbst, aber auch danach. Sie leisten damit einen Beitrag für den Standort Riehen und bilden ein, wenn auch grosses, Mosaiksteinchen zur Förderung von Riehen, wie dies auch der Verein Pro Riehen mit seinen Projekten Wuchermärt, Pro Riehen Card, Family Viewing und Regio Messe Lörrach macht.

Dominique Mollet, Jg. 1959, Kommunikationsspezialist, Geschäftsführer von Pro Riehen.

IMPRESSUM

Verlag:
Rieherer Zeitung AG
Schöpfliesschen 8, 4125 Riehen
Telefon 061 645 10 00
Fax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Patrick Herr
Redaktion:
Patrick Herr (ph), Leitung
Rolf Spriessler-Brandner (rs)
Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Philippe Jaquet (Fotos),
Lukas Müller (tm), Franz Osswald (of),
Daisy Reck, Paul Schorno (ps), Toprak Yerguz (ty)
Inserate:
Martina Eckenstein, Leitung
Sabine Fehn, Noemi Diezig
Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10
Abonnementspreise:
Fr. 78,- jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 2,-)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00
Erscheint wöchentlich im Abonnement.
Redaktions- und Anzeigenschluss: Dienstag, 17 Uhr.
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch aus
zugweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher
Genehmigung der Redaktion.

BURZELBAUMFESCHT Turnhalle Niederholz wird zum Tollhaus

Kinder sollen sich bewegen – und das taten sie auch



Rund 130 Kindergartenschülerinnen und -schüler nahmen die Niederholzhalle in Beschlag.
Fotos: Toprak Yerguz

ty. Die Dreifachturnhalle Niederholz war zum Bersten voll, die Temperatur erreichte tropische Höhen. Vor einer Woche haben sieben Kindergartenklassen am Burzelbaumfest die Lust an der Bewegung gefeiert. In der Halle tummelten sich etwa 130 Kinder, unzählige Lehrpersonen und rund 50 Eltern, wovon einige ihren Kindern als Vorbild dienten und ebenfalls in Sportkleidern in die Halle traten. Das Burzelbaumfest ist der Höhepunkt des einst als Projekt «Burzelbaum» gestarteten Versuchs, Kinder zu mehr Bewegung zu animieren.

Der Anteil übergewichtiger Menschen nimmt zu, und vor dieser beunruhigenden Tendenz sind auch Kinder nicht gefeit. Damit sich Kinder bereits früh schon an Bewegung gewöhnen und sich auch richtig austoben können, wurde 2004 das Projekt «Burzelbaum» gestartet. 2007 wurde es flächendeckend in den Basler Kindergärten eingeführt und auch in Riehen angenommen. Es basiert auf drei Grundsätzen: Sensibilisierung und Schulung der Lehrpersonen, Umgestaltung der Kindergartenräumlichkeiten und Umsetzung der Idee im Alltag des Kindergartens.

«Das Burzelbaumfest ist ein toller Bewegungsanlass», sagt Danielle Heer, Projektleiterin der Rieherer Kindergärten, «aber wichtig ist: Die Arbeit in den Kindergärten gehört dazu.» Blicke es beim einmaligen Fest, sei die Nachhaltigkeit nicht garantiert. Deshalb wurden in den Kindergärten Sportgeräte installiert. Diese Installationen sehen von Kindergärten aus Kindergarten anders aus, erklärt Heer: «Jede Räumlichkeit unter-

scheidet sich von der nächsten und eignet sich deshalb nur für gewisse Geräte.» Ausserdem haben die Lehrpersonen Mitsprachemöglichkeiten, denn sie sind es, die Bewegung in ihr Unterrichtsprogramm einfließen lassen sollen.

Für die Kinder war das Burzelbaumfest in der Dreifachturnhalle Niederholz ein Höhepunkt: Sieben Posten wurden aufgestellt, an welchen sich die sieben Klassen jeweils für eine bestimmte Dauer vergnügen konnten, bis es zur Rochade kam. Da wurde durch ein Hindernisparcours gerannt und gekrochen, auf dem Tretwagen geklettert, auf dem Tretwagen balanciert und an Ringen und Affenschwänzen geschwungen.

«Im Vordergrund steht die Bewegung an sich», hält Danielle Heer fest. Die Kinder sollen nicht im Wettbewerb zu Höchstleistungen getrieben werden, sondern die Bewegung genießen. «Das Kind soll entscheiden können, wie weit es die Aktivitäten mitmachen will», erklärt Heer weiter und nennt als Beispiel die Sprossenwand: Getraue sich ein Kind nicht weiter hinauf, werde es nicht dazu gedrängt. Entscheidend sei, dass es sich überhaupt bewege. «Für uns bedeutet dies die Beantwortung der Frage: Welches Kind braucht welche Bewegung?», sagt Heer. Da müsse die Lehrperson individuell auf das Kind eingehen, aber: «Das ist ja schliesslich unser Beruf.»

Das Burzelbaumfest kehrt schon sehr bald zurück: Am nächsten Mittwoch kommen die nächsten Rieherer Kindergärten in den Genuss des Festes.



RENDEZ VOUS MIT ...

... Michael Flume

Im Riehen, genauer gesagt die Paradiesstrasse und der Rütiring, sind seine Heimbasis. Hier leben seine Eltern heute noch, und hierhin kommt Michael Flume mindestens einmal pro Woche zurück. Besonders schätzt er den alten Dorfkern und die tollen Einkaufsmöglichkeiten in Riehen. «Riehen mit seinem Dorfcharakter gefällt mir sehr, alle kennen sich, die Leute sind ruhig, gemütlich und freundlich.»

Riehen also war gewissermassen Michael Flumes Startrampe. In jungen Jahren zog er von Basel aus, um die Welt zu sehen und zu erobern. Über zwanzig Jahre lang wirkte er als erfolgreicher Disc-Jockey und Produzent in New York. Er legte seine Platten im «Roxy», im «Limelights», im «Palladium» und im legendären «Studio 54» auf und organisierte später auch grössere Events, unter anderem die Geburtstagsparty von Filmstar Bruce Willis. Seit 2002 ist der Weltenbummler wieder in «good old Basel» ansässig – im Gundeli. Hier konnte er aus seiner grossen Erfahrung, die er im Big Apple gesammelt hatte, schöpfen. Zu den Basel Highlights gehörte der Job als Showtime-Organisator an der Euro2008 in Basel. Er war damals Chef Unterhaltung/Moderation der UEFA-Fanzonen in Basel. «Die Euro2008 war eins meiner Highlights in Basel. Diese Auftritte vor mehreren Tausend hin- und herwogenden Fussballanhängern, die Freude der Menschen an un-



Originell, einfallreich, musikalisch, kreativ und weltoffen: Michael Flume.
Foto: Lukas Müller

serer Show, das sind Momente, die man nie vergisst», lacht er.

Die grosse Liebe des DJs gehört der Musik. Immer wieder in seiner Karriere hat Michael Flume die grossen Acts produziert – allen voran die Sängerin Anastacia. Vor zwei Jahren arbeitete er in einem Tonstudio im Gundeli mit Fatman Scoop einer Koryphäe des Hip Hop aus New York – und vor wenigen Wochen kooperierte er wieder mit Melle Mel, Scorpio und den Furious Five für den Rock-Remix des

Welthits «The Message». Melle Mel und die Furious Five bildeten seinerzeit gemeinsam mit Grandmaster Flash die Speerspitze des Old School Hip Hop und wurden 2007 in die «Rock and Roll Hall of Fame» aufgenommen.

Auch heute noch ist DJ Flume ein gefragter Plattenleger. Er kennt alle in Basel und jeder beziehungsweise jede kennt ihn. Er genießt das Bad in der Menge, doch er ist ruhiger geworden – die wilden Zeiten sind vorbei. In vielen bekannten Night Spots in Basel hat

er schon für Hochstimmung gesorgt, auch mit seiner gnadenlosen Rock-Party-Mischung, die hierzulande oft kopiert, jedoch nie erreicht worden ist.

In der jüngsten Vergangenheit hat der rührige Unternehmer eine eigene Event-Organisation auf die Beine gestellt – die Basler Kreativ-Firma flume-e-projects. Mit viel Kreativität und Know-how organisiert er Galas, Geschäftsanlässe und Feste aller Art, in jeder Grösse. Ausserdem liefert er für Homepages von Geschäften, Hotels, Restaurants und Organisationen die passenden Werbefilme. «Ich arbeite mit einem hochprofessionellen Team zusammen und bin deshalb in der Lage, Filme in Hollywood-Qualität zu vernünftigen Preisen anzubieten.» Flume ist ein ideenreicher Lebenskünstler, ein begnadeter Selbstdarsteller, ein kompetenter Networker, der stundenlang telefoniert, mailt, SMS durch die Gegend beamt und laufend neue Projekte in den Bereichen Artwork, Film, Music anreist.

Das alles tönt nach einem gerüttelten Mass an Arbeit. Doch was macht Michael Flume in seiner Freizeit? Der Angesprochene lächelt: «Ich höre gerne Musik querebe, und zwischen durch sitze ich dann wieder am Computer und arbeite. Arbeit und Freizeit geht bei mir Hand in Hand. Ich bin einer der Glücklichen, die von sich sagen können, sie haben ihr Hobby zum Beruf gemacht.» Wer Michael Flume schreiben möchte, kann dies über die E-Mail Adresse flume@bluewin.ch tun.